

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880

16.1.1880 (No. 13)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1025663](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1025663)

Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mark excl. Postzuschlag gegen Vorausbezahlung.

und



Anzeiger.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

Expedition und Buchdruckerei:

Koonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:
3^{te} V. 4^{te} N.

N^o 13.

Freitag, den 16. Januar.

1880.

Bestellungen auf das erste Quartal 1880 des „Wilhelmshavener Tagblatts“ werden noch fortwährend von allen Postämtern, den Landbriefträgern, unseren Zeitungsträgern und der Expedition entgegen genommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar. Wie man hört, hat der Kaiser während der am Sonntag zum Besten der Nothleidenden Oberschlesiens im Opernhause stattgehabten Matinée dem Komitee, bestehend aus den Herren v. Forckenbeck und v. Madai, seine Anerkennung für ihre Bemühungen ausgesprochen. Dabei hat der Kaiser sich ganz besonders huldvoll und anerkennend an Herrn v. Forckenbeck gewandt.

Von vertrauenswerther Seite wird der „Nat.-Ztg.“ geschrieben, daß der König von Dänemark bei seinem Besuche in der deutschen Reichshauptstadt nicht, wie gehofft wurde, als Vermittler zwischen dem Herzog von Cumberland und der Krone von Preußen aufgetreten ist, sondern daß derselbe dem Kaiser Wilhelm mittheilte, daß an eine Nachgiebigkeit des Herzogs von Cumberland zu denken sei. Der König von Dänemark bedauerte dieses Verhalten, berührte die Nachtheile, die seinem Schwiegerjohn daraus erwachsen und erklärte bei Lage der Dinge etwaige Vermittelungsversuche, als völlig aussichtslos, nicht machen zu können und zu wollen.

Es ist nachgerade nicht mehr zu bezweifeln, daß der Reichstag schon in der bevorstehenden Session mit einer Vorlage wegen einer erheblichen Erweiterung der deutschen Armee-Organisation befaßt werden wird. Die Voraussetzung aller militairischen Calculs ist die, daß Deutschland gleichzeitig von Rußland und Frankreich angegriffen werde. Selbstverständlich ist damit nicht gesagt, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr vorausgesetzt wird; aber man hält es für unerlässlich, daß

das deutsche Reich sich in den Stand setze, in einer Eventualität wie der oben bezeichneten für seine Sicherheit zu sorgen. Bekanntlich ist das Jahr 1880 der Termin für den Abschluß der französischen Armee-Organisation.

Schon in der vorigen Session des Reichstags ist bei der Berathung des Stats des Reichsgerichts die Befürchtung ausgesprochen worden, daß die in Aussicht genommenen zwei Hilfsenate nicht ausreichen würden, die laufenden Geschäfte zu erledigen. Da es sich indessen in der Hauptsache nur um solche Sachen handelt, deren Erledigung auf Grund des Einführungs-gesetzes zu der Gerichtsverfassung von den am 1. Oktober v. J. aufgehobenen obersten Gerichten der Einzelstaaten auf das Reichsgericht übertragen worden, so ist es genügend erschienen, nicht das Reichsgericht selbst, sondern die Hilfsenate desselben zu vermehren. Der Stat der Reichs-Justizverwaltung für das Jahr 1880/81 beantragt die Erhöhung der außerordentlichen Ausgaben für Gehälter des richterlichen und Subalternpersonals um 2,00,000 Mk. Vorläufig ist die Errichtung eines dritten Hilfsenats beabsichtigt. Auch die Stats der Wechselstempelsteuer sind dem Bundesrath nunmehr vorgelegt. Der Justizauschuß des Bundesraths hat gestern den Bericht an das Plenum über den Gesetzentwurf wegen Vollziehung der Freiheitsstrafen festgestellt.

Die Zoll- und Steuerfragen werden auch im nächsten Reichstage nicht zur Ruhe kommen. Schon hört man von Massenpetitionen um Aufhebung der Getreidezölle und heftige Beschwerden über die Holz-zölle, namentlich über die zollamtliche Behandlung der eingehenden Hölzer, kurz über alle streitigen Fragen, welche im Reichstage bei den Holz-zöllen, namentlich bezüglich der Transitzölle laut geworden waren. Es scheint sich herauszustellen, daß der Verkehr, wie er jetzt betrieben wird, auf die Dauer in der Praxis nicht ohne erhebliche Schädigung durchzuführen ist. Man

wird sich erinnern, daß der Bundesrath noch im Spätherbst v. J. Erhebungen darüber hat anstellen lassen, deren Ergebnisse indessen nicht bekannt geworden sind. Es ist Vieles den Einzelstaaten überlassen worden, während man gerade möglichst ein einheitliches Verfahren anstrebte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Petitionen doch den Erfolg haben, die Angelegenheit noch einmal in nähere Erwägung ziehen zu sehen.

Der Entwurf eines Viehseuchengesetzes wird dem Bundesrath alsbald vorgelegt werden, da der schon früher ausgearbeitete Entwurf mittlerweile der Begutachtung landwirthschaftlicher Sachverständiger unterworfen worden ist.

Der „Reichs-Anzeiger“ publizirt eine Allerhöchste Verordnung (vom 7. Januar cr.) zur Behütung des Zusammenstoßes auf See. Dieselbe umfaßt 27 Artikel und tritt mit dem 1. Septbr. in Kraft.

Die kaiserliche Admiralität beabsichtigt, den Vertrag mit dem englischen Unternehmer Leuner betreffs Hebung des „Großen Kurfürsten“, der „Kreuz-Ztg.“ zufolge, nur von vier zu vier Wochen zu verlängern und diese Verlängerung von den jedesmaligen Nachrichten über die Zahlungsfähigkeit Leuner's abhängig zu machen.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend den Rechtszustand eines vom Großherzogthum Oldenburg an Preußen abgetretenen Gebietstheiles an der kleinen Dase bei Quakenbrück, sowie die Abtretung eines preussischen Gebietstheiles an Oldenburg.

Ausland.

West, 14. Jan. In der Nacht haben ernste Unruhestörungen und ein Zusammenstoß mit dem Militär stattgefunden. Es gab einen Todten und mehrere Verwundete. Das Gebäude des Nationalcasinos wurde

nach meinem Hotel zu fahren; doch forsche nicht weiter, mein Interesse erheischt es, eine Zeitlang incognito hier zu leben.

Wie Du willst, Freund Bob! versetzte der Capitän etwas unruhig, Du erscheinst mir überhaupt wie ein lebendiges Räthsel. Was, zum Henker, bezweckst Du mit der indischen Mordgeschichte? Ich starb fast vor Ungeduld, da Deine wunderbare Phantasie mir das Spiel zu verderben drohte.

Bob lächelte zerstreut. Mit meiner Mordgeschichte vertrieb ich Dir, wenn ich nicht sehr irren sollte, zwei vorlaute Jungen, mein theurer Ned! — Dieser Mr. Gerald sowohl als der Junker Falstaff können Dir unmöglich sympathisch sein.

Das ist richtig, nicht der Capitän, es sind ein Paar recht furwichtige Gesellen, — besonders jener Gerald, — dessen Gegenwart mir durchaus nicht genehm war, da er mir stets das Spiel verdorben, während Falstaff der unausstehlichste Schwärzer von der Welt ist. — Doch noch eins, — beabsichtigst Du wirklich, Dich morgen Abend diesem Francis, der eine feine Klinge führen und den Sperling im Fluge treffen soll, zu stellen?

Ich denke nicht daran, mein braver Ned! So ist die Mordgeschichte erfunden? fragte dieser, erstaunt stehen bleibend.

Nicht so ganz, Capitän, die Geschichte hat sich wirklich zugetragen. Ich habe ein famoses Erzählertalent, nicht wahr?

Staunenswerth, nicht Ned gedankenvoll, doch sage mir, was hat jener Correspondent Dir gethan?

Nichts, mein Capitän, als daß er zu frech geworden ist. — Auf Wiedersehn, morgen!

Bob wollte nach diesen Worten in eine andere

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Meine Soldaten trieben die Hindu's, nachdem gegenseitig viel Blut geflossen, in die Flucht und ich kehrte zurück in's Lager, um dem unglücklichen Oberst nur die beiden Leichen zu überbringen. —

Nach einer kurzen sehr effectvollen Pause, welche der ehrenwerthe Doktor seinen schmerzlichen Erinnerungen zu weihen schien, begann er aufs Neue: Ich habe den Spion und Mörder, der sich Harald Francis nannte, noch zweimal wiedergesehen, das eine Mal, als mein Oberst, dessen Gattin und Tochter er gemordet, ihm bereits die Schlinge um den Hals hatte legen lassen, und sein Schutzpatron, der Gottseibeiuns, ihn in der Gestalt eines Hindu-Anführers befreite; das andere Mal in der Gesellschaft eines jungen Mannes, Namens Horatio Donaldson, dessen Freundschaft er sich er-schlichen und den er so teuflisch umgarnet hatte, daß der arme, einst so treffliche junge Mann, welcher eine lebenswürdige Braut besaß, ein Spieler und Schlemmer wurde, und schließlich, nachdem er seinem Verführer Ehre und Vermögen geopfert, auf eine unheimliche Weise verschwunden ist. — So erzählte man mir später in Bombay!

Alle Wetter, rief Falstaff, vor diesem Mr. Francis muß man in der That Respect bekommen.

Und diesem Menschen, vorausgesetzt, daß Palmer's Correspondent mit demselben identisch ist, wollen Sie morgen Abend solche fürchterlichen Dinge ins Gesicht schleudern, Sir? fragte ein Dritter unruhig.

Ich werde damit einfach eine Pflicht gegen die gute Gesellschaft, in welche sich ein schwerer Verbrecher

eingeschlichen hat, erfüllen, nicht der Doktor und seine Brillengläser blizten herausfordernd im Kreise umher.

Um, hm, meinte Sir John plötzlich sehr ernsthaft, Sie scheinen sehr viel Muth zu besitzen, Sir! — Was mich persönlich anbetrifft, so fühle ich mich zu der Erklärung verpflichtet, Mr. Francis so lange für einen ganzen Gentleman halten zu müssen, bis der Augenschein mich vom Gegentheil überzeugt hat. Ich wünsche Ihnen einen guten Abend, Gentlemen!

Sir John verbeugte sich nachlässig und verließ gravitätisch das Zimmer und auch verschiedene Andere machten Miene, seinem Beispiel zu folgen, als der Capitän mit einem festen Entschlusse dieser drohenden Flucht zuvorkam und freundlich lächelnd den Vorschlag machte, die unerquicklichen Geschichten über Bord zu werfen und ein kleines anregendes Spiel zu machen.

Der Vorschlag wurde mit Acclamation angenommen; der Capitän übernahm die Bank, bei welcher Manipulation sein Freund Doktor McLean ihn so vortrefflich und in decenter Weise unterstützte, daß die hoffnungs-volle Jugend der goldenen City bereits nach 2 Stunden mit leeren Taschen und einer bedeutenden Ehrenschild den Heimweg antreten konnte, während der Capitän ihr fabelhaftes Pech beklagte und auf morgen Abend Revanche versprach.

Wie konnten die jungen Herren auch nur das leiseste Mißtrauen hegen, da Doktor McLean ebenfalls mit leerer Börse das Haus verließ? —

Als dieser sich mit dem Freunde auf der Straße befand, sagte der Capitän vertraulich seinen Arm ergreifend: Du bist der vortrefflichste stille Compagnon Doktor! — und werde ich die Ernte brüderlich mit Dir theilen, — gehst doch mit mir nach Hause?

Nein, Capitän, — ich nehme einen Wagen, um

mit Steinen bestückt. Etwa 30 der Ruhestörer sind verhaftet worden. Die Erbitterung ist im Wachsen und größere Unruhen stehen bevor.

Haag, 13. Jan. Heute vor einem Jahre starb Prinz Heinrich der Niederlande. Seitdem ist die Statthalterchaft des Großherzogthums Luxemburg erledigt. Seit einigen Tagen befinden sich der Präsident und der Staatssecretär der dortigen Regierung hier im Haag. Ersterer, Herr v. Blochausen, hat mit dem König-Großherzog und dem Prinzen Alexander sowie auch mit dem Ministerpräsidenten Baron van Lynden über diese wichtige Frage Rath gepflogen und es scheint jetzt darüber entschieden werden zu sollen.

Paris, 14. Jan. Die Wahl Gambetta's mit nur 259 Stimmen gegen 314 im Vorjahre wird als eine Niederlage und als ein Beweis nachlassender Beliebtheit aufgefaßt. Die Debats, Temps, Figaro, Mot d'Ordre und andere Blätter sehen hierin eine Strafe dafür, daß sich Gambetta, der anerkannte Führer der parlamentarischen Mehrheit, geweigert hat, die Stellung als Ministerpräsident zu übernehmen. Die Radikalen wollen ihn hierzu zwingen. Gambetta's Organ, die Republique Francaise, bleibt stumm. Die Debats finden die Stellung der Regierung durch die Haltung des republikanischen Vereins gefährdet und fassen die Lage als eine Wiederholung derjenigen auf, in welcher Waddington seiner Zeit war. Mot d'Ordre erachtet die Aenderungen in den Präfektenstellen für bedeutungslos und unzulänglich.

Konstantinopel, 14. Jan. Prinz Hassan, dritter Sohn des Sultans, ist am Montag hier eingetroffen und alsbald nach seiner Ankunft von den Ministern der Polizei und der Justiz begrüßt worden. — Dem Polizeiminister ist vom Sultan der Groß-Cordon des Medjidie-Ordens verliehen worden.

Uthen, 14. Jan. Komunduros hat die Minister Delhannis und Abzhernos bestimmt, ihre Entlassungsgesuche zurückzuziehen, auch soll eine Aenderung in der Leitung der Ministerien des Krieges, der Justiz, sowie der Finanzen erst nach der Erledigung der Berathung des Budgets erfolgen.

Newyork, 14. Jan. Auf eine bezügliche Anfrage Samjsons weigerte sich der General Chamberlain, denselben als Gouverneur des Staates Maine anzuerkennen und fügte hinzu, er werde Niemanden anerkennen, bis der oberste Gerichtshof seine Entscheidung über die Gesetzmäßigkeit des Vorgehens bei der Wahl abgegeben habe.

— Die Republikaner wählten Garfield zum Senator für Ohio an Stelle des Demokraten Thurman.

Kalkutta, 14. Jan. Sir Garnet Wolseley hielt jüngst eine Tischrede in Pretoria, worin er erklärte, Transvaal werde hinfort als eine Kroncolonie betrachtet werden und es sei nicht gerathen, die höheren Verwaltungsbeamten aus den Boers zu nehmen.

— Wie der Daily Telegraph aus Transvaal meldet, unterbrechen bewaffnete Boers die Verbindungen; ein Zusammenstoß soll jeden Augenblick möglich sein.

Marine.

Wilhelmshaven, 15. Januar. Das Kanonenboot „Albatros“, 4 Geschütze, Commandant Corv.

Capt. Mensing I. hat am 22. November 1879 von Sydney die Heimreise angetreten. — Die gedeckte Corvette „Bismarck“, 16 Geschütze, Commandant Corv. Capt. Deinhard, ist am 3. Oktober 1879 von Sydney in See gegangen, ankerte am 23. im Hafen von Tongatabu, verließ diesen Hafen am 29. Oktober, traf am 1. November in Apia ein, ging am 6. in See und erreichte am 10. November den Hafen von Levuka. — Von der Blattschiffcorvette „Luis“, 8 Geschütze, Commandant Corv. Capt. Schering, sind Nachrichten d. d. Shanghai, den 27. November 1879, eingegangen. — Das Kanonenboot „Nautilus“, 4 Geschütze, Commandant Corv. Capt. Schüden, ist am 15. November v. J. von Sydney nach Apia in See gegangen. — Das Kanonenboot „Wolf“, 4 Geschütze, Commandant Corv. Capt. Beck, ist am 27. Novbr. v. J. von Shanghai nach Chefou in See gegangen.

Kiel, 14. Januar. Der Marine-Stabsarzt Dr. Gärtner hat sich zur Schiffsmusterung nach Mecklenburg begeben. — Der Unter-Zahlmeister Prasse ist von der Verwaltungs-Abtheilung der Kaiserlichen Verft zum See-Bataillon kommandirt.

Locales.

Wilhelmshaven, 15. Januar. Im Anschluß an das im Oktober v. J. vom hiesigen königlichen Amtsgerichte ergangene Urtheil — wonach die für Wilhelmshaven vom königl. Amte hieselbst erlassene Polizei-Verordnung vom 11. Oktober 1876 über die Strafandrohung hinaus Bestimmungen strafrechtlicher Inhalts, z. B. das Einfangen der Hunde, das Tödten derselben — letzteres würde auf eine Confiscation ohne richterliches Urtheil hinaus kommen — oder gar Bestimmungen privatrechtlicher Inhalts, z. B. über Fütterungs- und sonstige Kosten eingefangener Hunde enthält, die gesetzliche Grundlage entbehrt — hat sich der derzeitige Kläger, da das königliche Amt trotz des vorbezeichneten Urtheils auf Erstattung der durch das Einfangen des fragl. Hundes entstandenen Kosten bestand, mit einer Beschwerdeschrift an den Herrn Minister des Innern gewandt, worauf nun dem Beschwerdeführer die nachstehende höchst wichtige Entscheidung zugegangen ist. Auriich, den 5. Januar 1880.

Auf Ihre an den Herrn Minister des Innern gerichtete, von diesem an uns zu Ihrer Bescheidung abgegebene Beschwerdeschrift d. d. Wilhelmshaven, den 2. November 1879, übersenden wir Ihnen unter Rückschluß der Anlagen zu derselben anbei Abschrift unserer an das königliche Amt Wittmund zu Wilhelmshaven unterm heutigen Tage erlassenen Verfügung zur Kenntnissnahme.

Königliche Landdrostei.

An das königliche Amt Wittmund zu Wilhelmshaven. Auriich, den 5. Januar 1880.

Die von dem r. B. angegriffene Verfügung des königlichen Amtes vom 12. Oktober 1879, wonach der r. B. an Fütterungskosten für seinen eingefangenen Hund 4 Mark zahlen soll, heben wir hiermit auf, weil die Bestimmung der Polizei-Verordnung vom 11. Oktober 1876, auf der diese Verfügung beruht, privatrechtlichen Charakters ist und darum in die Polizei-Verordnung, die nur öffentlich-rechtliche Bestimmungen enthalten soll, nicht

gehört. Etwaige Forderungen aus der Fütterung des B.'schen Hundes sind gegen den B. event. im Privatrechtswege geltend zu machen.

Königliche Landdrostei.

Belfort, 15. Januar. Vorgestern wurden auf dem Wiesenplatze zwischen der Adolphstraße und dem Deiche Vermessungs-Arbeiten vorgenommen. Hoffentlich wird die Zeit nicht mehr fern sein, daß die projectirten Arbeiten in Angriff genommen werden.

— Auf der Bahnstrecke hier ist man augenblicklich mit Reparaturarbeiten beschäftigt, die aber die Züge in keiner Weise hindern, indem nur kleine Strecken zur Zeit nachgesehen werden.

— Gestern Abend fand im Lokale des Herrn Zwingmann eine Besprechung seitens der dazu gewählten Kommission über die Förderung des Schulbaues statt. Jeder, der mit den Verhältnissen dieser neuen Ortschaft betraut ist, weiß, daß diese Angelegenheit mit sehr vielen Schwierigkeiten verknüpft ist. Der in Aussicht genommene Platz an der Werkstraße eignet sich freilich ganz vorzüglich zu einem Schulgebäude, weil derselbe genügende Ausdehnung zur Anlage eines größeren Gebäudes und eines Spielplatzes hat und sich ungefähr im Centrum der Ortschaft befindet. Auch der i. J. von Herrn Grashorn jun. hier angefertigte Grundriß fand den Beifall der zuständigen Behörde. Die Kosten des Schulgebäudes incl. Platz würden sich auf 65,000 Mk. belaufen und sind dieselben von der Schulgemeinde Belfort ohne Beihilfe nicht aufzubringen. Es wurde daher von der gestrigen Versammlung beschlossen, eine Petition an das großherzogliche Ministerium zur Unterschrift der Beihilfe auszulegen, worin um Beihilfe in dieser notwendigen Angelegenheit gebeten wird. Da die Schule in Neuende überfüllt und der Weg von Belfort bis dahin sehr weit ist, sehen wir dem Ausgang der Sache mit Spannung entgegen.

Sedan, 15. Januar. Am Sonntag Abend wurde einer Frau, die sich auf dem Wege nach ihrer Wohnung befand, ein Umschlagetuch, das sie bei der gelinden Witterung lose über den Arm trug, von einem Matrosen gewaltsam entzissen. Ege sich die Frau von dem Schrecken erholen konnte, war der Angreifer verschwunden. Endlich fand man den übermüthigen Seemann, der sich mit dem geraubten Tuche auf eine lächerliche Art jonglirt hatte, in einem Local zum Gaudium der jungen Leute herum tanzen. Wie wir erfahren, hat die Frau ihr Eigenthum wieder erhalten, doch wäre zu wünschen, daß solche nicht weniger denn „Spas“ zu nennenden Streiche zur Bestrafung angezeigt würden.

Aus der Provinz und Umgegend.

Leer. Herr Landstallmeister v. Unger, Direktor des königlichen Landgestüts zu Celle, wird den vielfachen Wünschen unserer Pferdezüchter auf Vermehrung bzw. Vergrößerung der königlichen Deckstationen bereitwillig nachkommen und in diesem Frühjahr dreizehn Hengste (bisher acht) auf die ostfriesischen Stationen senden.

— Magistrat und Bürgervorsteher sind bei dem königlichen Staatsministerium gegen den Plan vor-

Sträße einbiegen, jählte sich indessen von dem Complicen zurückgehalten.

Beantworte mir nur das Eine noch, Bob — wirst Du mich morgen Abend wieder in den Jockey-Club begleiten?

Ich wiederhole Dir, daß ich nicht daran denke, verzehe jener ungeduldig.

Zum Henker, Kerl, flüsterte Ned, dann bindest Du mir die ganze Geschichte auf und machst mich dort fernerhin unmöglich.

Bob, Du wirst Dich leicht herauswinden, ein so feiner Kopf, welcher mit der Polizei auf Du und Du steht —

Still, — ich bin völlig außer mir, — Du weißt nicht, was Du mit Deiner überflüssigen Geschichte angerichtet hast. Die Polizei wird Wind davon bekommen, wird den Francis am Ende gar verhaften und Dich dazu.

Wenn sie mich hat — lachte Bob spöttisch.

Nun, dann wird man mich dafür in's Gebet nehmen und mich zwingen, den Dr. McLean herbeizuschaffen.

Mein bester Capitän Ned, sagte Bob, ihm beide Hände auf die Schultern legend, ich fange an, weniger Bewunderung für Dein Genie zu empfinden. Welche Polizei kann Dich zu einer Unmöglichkeit zwingen? — Und es wird Dir sicherlich ganz unmöglich sein, den Dr. McLean, einen alten Bekannten aus früherer Zeit, in London aufzufinden.

Aber ich habe mich für Dich im Club verbürgt, verzehe Ned im hellen Zorn, nimm Dich in Acht, Bob, mein Haß könnte Dir leicht gefährlich werden. Zum letzten Male: gehst Du morgen Abend mit, um dem Club gegenüber Dein Wort einzulösen?

Nein, zum Henker, nein, sagte Bob, laß mich zufrieden mit Deinem Club. Lüge Dich heraus, so gut Du kannst, ich will morgen zu Deiner Beruhigung ein Schreiben durch die Post absenden.

An wen?

An Mr. Birch, — kennst Du seine Adresse?

Ja, — Mr. Edgar wohnt Oxford-Sträße 120.

Gut, er mag die Sache, da ich durch den Telegraphen nach Schottland gerufen bin, ordnen und die Kastanien für mich aus dem Feuer holen. Gute Nacht, Ned!

Gute Nacht, erwiderte dieser, langsam weiter schreitend.

Bob entfernte sich rasch und bog in eine Seitenstraße ein, wo er im nächsten Augenblick in einem großen, offenen Thorwege verschwunden war.

Capitän Ned schritt nun etwas schneller und wenn der gute Bob sein Gesicht hätte sehen können, würde der feindselige Ausdruck desselben ihn doch wohl nachdenklich gestimmt haben.

Er wird natürlich voraussetzen, daß ich ihm heimlich folge, brummte Ned, und sich vor der Hand ein Versteck suchen, um mich vorbeipassiren zu lassen; und da er in die Davinsstraße eingebogen, wird er in diesem Falle den Durchgang nach der Mountstraße benutzen, gehen wir also durch die Johnstraße.

Er schritt ruhig weiter und bog in eine der ersten Seitenstraßen ein, wo er einige enge Gassen durcheilte und an der Ecke der Johnstraße, welche hier einen Winkel bildet, sich so postirte, daß er den verdächtigen Durchgang von beiden Seiten im Auge behielt.

Wir müssen hinzufügen, daß es Mondschein, und die Straße so hell wie am Tage war. Von den Kirchthürmen schlug es in diesem Augenblicke Eins.

Die beiden ehemaligen Complicen, welche sich gegenseitig zu überlisten trachteten, bewiesen darin eine bewunderungswürdige Ausdauer und Geduld. Drei Viertel Stunden waren bereits vergangen und schon rüsteten die alten Glocken sich zur zweiten Morgenstunde, als sich ein Schatten auf der Mountstraße, welche wie ausgestorben schien, zeigte. Er beugte sich vorsichtig nach rechts und nach links und eilte dann dem Hyde-Park mit langen Schritten zu.

Endlich, murmelte Capitän Ned mit wilder Freude und sich vorsichtig im Dunkel der einen Häuserreihe haltend, huschte er geräuschlos wie ein Schatten dem Flüchtling nach.

Der schlaue Ned hatte die Zeit des Wartens benützt, um sich Stiefel und Strümpfe auszuziehen, und dieselben dann zu wechseln, also die Letzteren über die Ersteren zu ziehen. Auf diese sinnreiche Weise, denn Erfolg er schon oft erprobt, vermied er jedes Geräusch und konnte, da er im Laufen sehr geübt war, seinen Vorderfüßen ohne große Anstrengung, bevor dieser das Ende der Straße erreicht hatte, einholen.

Bob ging jetzt, vor jeder Verfolgung sich sicher wähnend, langsam weiter, bog in die Parkstraße ein und schritt, die dampfende Havanna im Munde, die selbe ruhig entlang, bis er vor dem Grosvenor-Hotel Halt machte, und im nächsten Augenblick im Innern desselben verschwunden war.

Capitän Ned nickte befriedigt vor sich hin und wartete geduldig zehn Minuten. Nach Ablauf derselben schritt er auf das Hotel zu, klingelte mit edler Dreistigkeit und fragte den ihm öffnenden Portier, ob Dr. McLean im Hotel logire.

(Fortsetzung folgt.)

stellig geworden, Dürresland mit Dsnabrück zu einem Regierungsbezirk mit dem Sitze der Regierung in Dsnabrück zu vereinigen, gleichzeitig ist an das Herrenhaus wie an das Abgeordnetenhaus eine Petition abgegangen, in welcher beide hohe Häuser ersucht werden, die Wünsche Dürreslands bei der königlichen Staatsregierung zu unterstützen.

Oldenburg. Sicherem Vernehmen nach hat das großherzogliche Staatsministerium für den Fall, daß die Realschule zu Oldenburg in eine Schule nach dem Muster der in Berlin bestehenden sogen. Gewerbeschulen umgewandelt wird, die Zustimmung erteilt, daß die Abolvierung dieser Schule in Bezug auf die Zulassung der Candidaten des Vorfaches zur vorläufigen Prüfung der Abolvierung einer Realschule erster Ordnung gleich geachtet werden soll, und daß denjenigen Abiturienten dieser Schule, welche eine in Gegenwart eines Regierungscommissarius abzulegende Prüfung im Lateinischen, nach Maßgabe der dieshalb in Preußen geltenden Vorschriften, bestehen, die gleichen Berechtigungen gewährt werden sollen, welche in Preußen den Abiturienten der genannten beiden Gewerbeschulen beigelegt sind.

Genß, 13. Jan. Auch in den zum hiesigen Amtsbezirk gehörenden Moorcolonien Neuschoo und Regenwert soll unter den Colonisten ein bereits ziemlich weit vorgeschrittenes Nothstand herrschen, dessen Ursache hier wie in allen Moordistrikten auf eine unratbare Bodenbeschaffenheit und Kartoffelkrankheit, schlechten Torfverkauf u. zurückgeführt wird. In anerkennenswerther Weise sucht die Regierung durch auszubehende Arbeiten, namentlich Gräben machen und dergl. dem Nothstande etwas abzuhelfen.

Geestwünde. Als Mörder des auf einem Balle in Deesdorf an Weihnachten erschlagenen Arbeiters Scheidemann aus Wicmsdorf, in Folge welchen Vorfalles zwei Soldaten wegen Verdachts der That verhaftet wurden, hat sich aus eigenem Antriebe der Knecht eines dortigen Landmanns gemeldet und sind in Folge dessen die Soldaten aus ihrer Haft entlassen worden.

Brake. Das Brack „Wandrismann“ ist gehoben und liegt zur Zeit an der Kaje. Der Rumpf des Schiffes ist unbeschädigt und dicht.

Loyberg. Ein hier in Dienst stehendes 15-jähriges Mädchen aus Schwei wurde seit dem 8. d. vermißt und zwei Tage nachher auf dem Hausboden ihres Dienstherrn erhängt gefunden. Motive sind bis jetzt unbekannt.

Vermischtes.

(Die „Post im Walde“ und — der Nachtwächter.) Am Dienstag brachten in Bremen, wie der dortige „Courier“ erzählt, mehrere Mitglieder des Theater- und des Domchors einem Freunde am Sichelpfad ein Ständchen. Unter anderen Piecen wurde „Die Post im Walde“ von Schäffer gesungen; Herr Rabe, von der Kapelle des Stadttheaters, hatte es übernommen, das Echo zu blasen, und hatte sich dazwischen, von den Sängern entfernt, am Borchersweg aufgestellt. Eben schmeitete er aus seiner oft gehörten Trompete das Postillonsignal, als er plötzlich eine schwere Hand auf seiner Schulter fühlte, ein Nachtwächter steht neben ihm: „Sie sind Arrestant! Wie können Sie hier zwischen blasen! Kommen Sie mit!“ — „Ach lassen Sie mich doch“, entgegen unwillig Herr Rabe, „ich muß ja blasen!“ — „Nein, Sie blasen nicht, sag' ich Ihnen, kommen Sie mit!“ Mittlerweile warten die Sänger am Sichelpfad vergebens auf die bekannten Töne aus der Trompete, stille ist es, Rabe schweigt, und ein Herr aus dem Sängerkreise macht sich auf, um den ungetreuen Trompeter an seine Pflicht zu erinnern. Dieser aber läßt nichts unversucht, den Wächter davon zu überzeugen, daß die Sänger dort auf sein Blasen warten; „lassen Sie uns wenigstens erst dahin gehen, damit ich den Sängern Bescheid sagen kann“, hebt Herr Rabe wieder an. „Ach was, sagt aber der Wächter, kommen Sie nur hier durch den Borchersweg, dann sind wir dicht bei der Wache. Ach läßt auch wohl blasen, aber solche Geschichten kommen dann doch nicht vor.“ Genug, Herr Rabe muß sich bequemen, mit zur Wache zu gehen, ein inzwischen herbeigeeilter Sänger begleitet ihn. Dort angekommen, will der Sänger die Sache vor dem Oberwächter klarstellen, doch der letztere läßt sich von dem Wächter berichten: „Die Anderen singen da, und dieser Mann bläst immer dazwischen, folter „Aastram“ darf nicht vorkommen.“ „Herr Oberwächter“, fragt Herr Rabe, „kennen Sie die „Post“, die „Post“ von Schäffer?“ — „Ja wissen Sie“, erwidert der Oberwächter, „das sind solche Sachen.“ Nachdem Herr Rabe sich legitimirt hatte, konnte er die Wachtstube, in der man seit der Abschaffung des Schnurrades sich nicht mehr mit „Musik“ beschäftigt, wieder verlassen.

Vor den Affisen von St. Pierre auf Martinique stand jüngst der eltsährige Knabe Demarre des Nordes an einem 3 1/2-jährigen Knaben angeklagt. Der jugendliche Verbrecher erscheint nicht bloß ob dieses Verbrechens, sondern mehr noch durch die Art, wie er seine That er-

zählt, als ein wahres Monstrum von Verberbtheit. Er gestand sein Verbrechen mit aller Ruhe und einer seltenen Kaltblütigkeit ein. Wir geben hier die Vernehmung des Angeklagten wieder. Präsi.: Wie haben Sie den kleinen Paul getödet? Angekl.: Nachmittags lud ich ihn ein, mit mir zu spielen. Er folgte mir, wir spielten, und ich führte ihn an eine steile Uferböschung; da stürzte ich mich auf ihn, schlug ihn mit der Faust und mit dem Stiefel, bis ihn in die Gurgel und gab ihm den Rest mit einem Steine. Endlich, da ich befürchtete, er könnte nicht vollends todt sein, drückte ich ihn mit dem Gesichte in eine Pfütze und legte einen Stein auf seinen Kopf, damit er sich nicht mehr erheben könne. Präsi.: Warum haben Sie das Kind getödet? Angekl.: Ich haßte es. Präsi.: Warum haßten Sie es? Angekl.: Weil es mir eine Zurechtweisung von meiner Mutter zuzog. Präsi.: Als Sie es zum Spielen aufforderten, hatten Sie die Absicht, es von der Mutter zu entfernen? Angekl.: Ja, ich wollte meine Absicht ausführen. Präsi.: Als Sie den armen Knaben in Todesangst ringen sahen, fühlten Sie keine Gewissensbisse, fühlten Sie nicht einen Funken Reue? Angekl.: Nein. — Der Angeklagte war bei seiner That ohne jede Angst und Besorgniß; er wußte, daß man ihn in's Gefängniß bringen werde; aber das war ihm gleich, er wollte nur Paul tödten. Er hörte auch ohne Bewegung das Urtheil, das ihn mit dem höchsten Strafmaß, mit 20 Jahren Zuchthaus, traf. Nach unserem Gesetze hätte der unmündige Verbrecher nur in eine Besserungsanstalt gebracht werden können.

(Ein Kriminal-Polizeibeamter als Bräutigam.) Eine Wiener Localcorrespondenz erzählt folgendes Belizentückchen: Vor mehreren Wochen wurde die Handarbeiterin Anna Girsk wegen des Verdachts eines bedeutenden Diebstahls in der Uferstraße vom Polizei-Kommissariate Kofau verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Die Untersuchung mußte aber wegen Unnachweisbarkeit des ihr zur Last gelegten Thatbestandes eingestellt werden, und die Angekuldigte wurde vor ungefähr vier Wochen in Freiheit gesetzt. Das Mädchen wußte nun ihre erlangte Freiheit nicht anders zu benutzen, als daß sie abermals die Aufmerksamkeit der Detectives auf sich lenkte, die sie nun auf Spür und Trut verfolgten. Die kostspieligen Passionen, welchen die von der Polizei noch immer verdächtige Person fröhnte, veranlaßte einen Detective vom Polizei-Kommissariate Kofau zu einer außer-gewöhnlichen List, die darin bestand, daß er zu der Girsk in freundschaftlichen Verkehr trat, was schon nach einiger Tagen zur Folge hatte, daß zwischen Beiden am 5. d. M. das Verlobungsfest abgehalten wurde. Bei diesem Feste wurde vereinbart, daß das Hochzeitsfest noch diesen Fasching abgehalten werden solle. Nun hatte Anna Girsk vor ihrem zukünftigen Bräutigam kein Geheimniß mehr, sie sprach von vielen tausend Gulden, welche sie aber verschiedener Unannehmlichkeiten halber wegen in Kanälen versteckt halte und gab sogar die Verwahrungsorte ihrem Bräutigam bekannt. Nun requirirte das Kommissariat Kofau mehrere Kanalarbeiter, welchen die Aufgabe zufiel, die unterirdischen Schätze zu Tage zu fördern. Die Arbeit dieser Nachtmänner hatte sich aber auch der Mühe gelohnt, denn die Kanalarbeiter fanden an den ihnen bezeichneten Orten nach Wegnahme der Mauerziegel Räume, die fast Magazine ähnlich sahen. Hier lagen bunt durcheinander Kleider, Kleiderstücke, Pretiosen, Werthpapiere, Loose, Ehzeuge u. dgl. m. auseinander gehäuft. Durch diesen Fund war die Schuld der angehenden Braut als Diebin klargestellt, und nun zeigte sich der vermeintliche Bräutigam seiner Braut in seiner wahren Gestalt, indem er dieselbe statt zum Traualtar auf das Kofa er Kommissariat führte, von wo aus sie sammt den Corpus delicti unverzüglich dem Landesgerichte eingeliefert wurde. — Diese Geschichte erinnert übrigens an die Marquise von Brinvilliers, jene berühmte Giftmischerin des 17. Jahrhunderts, welche, als ihr der Boden in Paris zu heiß wurde, nach England entflo. Ein sehr gewandter Polizeibeamter reiste ihr nach, wußte sich ihr als Cavalier zu nähern und ihr Herz in Liebe zu entflammen. Sie vertraute sich ihm ganz an und ließ sich von ihm nach Lüttich locken, wo sie festgenommen wurde. Nach Paris transportirt, endigte sie dort auf dem Schaffot. Auf dem Wege dorthin befand sich auch unter den sie Eskortirenden ihr vermeintlicher Bräutigam, der ihre Verhaftung bewirkte hatte.

Die totale Sonnenfinsterniß, die (nach unserer Zeit) vom 11. Januar Abends 9.44 bis 12.47 Uhr des 12. Januar stattgefunden hat und die im Stillen Ocean und theilweise in Nordamerika zu sehen war, ist in Fresno (Californien) mit Erfolg beobachtet worden.

Die in den Vereinigten Staaten gemachte Erfindung, Taubstummen durch die Zähne die Empfindung der Töne zu vermitteln, hat in der Schweiz noch eine Vereinfachung erfahren, indem Prof. Colladon in Genf statt des kostspieligen Guttapercha-Apparats einfach elastisches Kartenpapier braucht.

(† Gräfin Ida Hahn-Hahn.) Man

schreibt aus Mainz: Die bekannte Schriftstellerin Frau Gräfin Ida Hahn-Hahn ist am 13. d. Mts. Nachmittags gestorben. Halb erblindet und auch sonst körperlich gebrochen, verbrachte die Schriftstellerin die letzten Tage ihres Lebens in dem von ihr gegründeten Kloster „Zum guten Hirten“. 1805 geboren, erreichte die Verstorbene ein Alter von 75 Jahren.

(Auch ein Zeichen von der „Besserung“ der Verhältnisse!) Auf dem Corps de Ballet-Ball, der am Sonnabend im Kroll'schen Stablisement in Berlin stattfand, sind nicht weniger als 1000 Flaschen Sect à 10 Mk. konsumirt worden. Das macht immerhin den Betrag von 10,000 Mk. für Champagner an einem Ball-Abend aus. Außerdem hat die Restauration des Kroll'schen Theaters, die Herr Engel selbst führt, für Rothwein 2000 Mk. eingenommen. Das macht zusammen das hübsche Sümchen von 12,000 Mk. für Sect und Bordeaux an einem einzigen Abend.

(Ein Riesenschwein.) Im amtlichen „Kreis Anzeiger“ von Fritzlar, d. d. 8. Januar d. J., finden wir folgende merkwürdige Notiz: Fritzlar: Heute wurden hier in einem Schweine von dem beauftragten Fleischbeschauer Trichinen — und ein Kanonier von der 6. Batterie auf dem sog. Viehmarktsplatz erhenkt gefunden.

Kiesä, 12. Januar. Am gestrigen Tage Mittags 12 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Wagenrüder Jshorn mit abgefahretem Kopfe in einem Geleise liegend, vorgefunden. Der Verunglückte, welcher eine Witwe mit 3 kleinen Kindern hinterläßt, ist jedenfalls bei dem Versuche, auf einen im Gange befindlichen Zug zu springen, unter denselben gekommen.

Ein schlauer Hase macht in thüringischen Blättern von sich reden. Vor einigen Tagen fährt nämlich der Fischer M. in Weisenfels mit einem Kahn auf den nächst der „alten Saale“ (todten Arm der Saale) gelegenen überschwemmten Wiesen umher, um sogenannte „Eisfische“ (Gründlinge) zu fangen; da gewahrt er in einem Weidenbusch einen großen Hasen, rings von Wasser umgeben, fährt so nahe wie möglich an den Busch heran und steigt aus, um Better Lampe ins Trockene zu bringen. Dieser begiebt sich aber mit einem mächtigen Satz in den Kahn und schwimmt mit diesem, der im selben Moment durch eine herantreibende Scholl bewegt wurde, von dannen. M. ging zu Fuß heim und hatte Roth, sein Fahrzeug wieder aufzufangen. Der Injasse desselben entkam aber beim Landen.

(Amerikanisches Sittenbild.) In der „berühmten“ Stadt Leadville in Colorado ließ sich ein bekannter Klopffechter, der bereits einige Morde auf dem Gewissen hatte, in der Kirche vom Pfarrer trauen, indem er eine Lebensgefährtin gefunden hatte, die zu ihm paßte. Als der Pfarrer die üblichen Fragen an den Bräutigam und seine Dulcinea stellte, unterbrach ihn der lebenswürdige Bräutigam mehrere Male, indem er ihm sagte, das gehe ihn nicht an. Der Herr Pastor nahm das ruhig hin, selbst als der Kerl seinen Revolver zog und ihn damit drohte, wenn er nicht schnell die Sentenz beendige. Am Schlusse der Ceremonie küßte der Pfarrer die Braut in der vielfach üblichen Weise. Das war dem Bräutigam zu viel und er erhob wirklich den Revolver und schoß nach dem Ohre des Pfarrers in Gegenwart von einer ganzen Menge Zeugen, die den „Sport“ mit ansehen wollten. Wie ein Blitz warf der Pastor aber seine Predigerkutte ab, sprang auf den jungen Ehemann los und streckte ihn mit einem wohlgezielten Faustschlag zu Boden. Eine regelrechte „Boxerei“ entstand; allein der Pastor war ein so geschickter Schläger, daß er den Bräutigam in fünf Minuten kampfunfähig machte. Während des Kampfes formirten die Braut und die Gäste einen Ring um die Kämpfenden und feuerten dieselben durch Zurufe an; am Schlusse gratulirten die Anwesenden dem Sieger, voran die Braut, und seit er Zeit ist der Pastor der Held von Leadville.

(Ein neues Rauchkraut.) In Driedorf (Rheinprovinz) kam ein Fabrikant auf die Idee, als Ersatz für den ertheuerten Tabak getrocknete Blätter vom Himbeerstrauch in den Handel zu bringen. Die Blätter sind grob und fein geschnitten, sauber in Packeten verpackt und erfreuen sich bei den Bauern eines großen Absatzes. Bezeichnend ist übrigens die Devise, welche die Packete auf dem Etiquette tragen; sie lautet: „Des Schwächsten Brust und Magen kann diesen Dampf vertragen.“

(Siebentes deutsches Bundes-Schießen.) Nach einer Mittheilung aus München waren bis Anfang Januar bereits die ersten 100,000 Mk. des Garantiefonds gezeichnet; die Bemühungen, das allgemeine Interesse für das Unternehmen immer mehr zu erwecken, haben den besten Erfolg.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 15. Januar 1880

Barometer Norddeuropa stark gestiegen, Mitteleuropa gefallen. Minimum südlich vom Finnischen Busen. Winde nördlich bis westlich, Nordsee meist mäßig, Däsee mäßig bis stark. Wetter stellenweise heiter, etwas kälter.

**Amtliche
Bekanntmachungen.**

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Steuer-
kasse zu Wilhelmshaven werden
am 17. Jan. d. Js.,
Vorm. 10 Uhr,
im Hause der Wittve Walczack hier-
selbst, Düstriefenstr. Nr. 21, nördl. Flügel
1 Treppe, die nachbezeichneten gepfän-
deten Sachen, nämlich:

1 Wanduhr

öffentlich versteigert werden.
Wilhelmshaven, 14. Januar 1880.
v. Lewinski, Vollziehungsbeamter.

Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Für Rechnung dessen, den es angeht,
sollen am

**Sonnabend,
den 17. d. Mts.,
Nachm. 3 Uhr**

anfangend, im Hause von Joh. Trumpf
in Belvort gegen Baarzahlung verkauft
werden:

3 Gartenbänke, 6 Stühle, 1 Bier-
apparat, 1 Tresen mit Zubehör, 1
Wanduhr, 1 Sopha, 1 Glaschrank,
1 Sophasisch etc. etc.,
wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Mit 20 Mk. Anzahlung
und monatlichen Theilzahlungen
à 5 Mk. gebe ich an solide Leute das
bekannte großartige Prachtwerk:**

**Pierer's
Conversations-Lexicon**

18 Bände elegant gebunden, Preis 126
Mark, ganz neu complet auf einmal ab.

Dieses nach den Urtheilen der Presse
und hervorragender Männer der Wissen-
schaft beste Werk seiner Art ist soeben
vollständig geworden und bin ich so fest
von der außerordentlichen Zufriedenheit
der Empfänger überzeugt, daß ich mich
hierdurch verpflichte, das Werk inner-
halb acht Tagen nach Empfang gegen
Erstattung der Frachtauslagen zurückzu-
nehmen, falls Jemand glaubt, Aus-
stellungen machen zu können.

Die Zusendung der 18 Bände erfolgt
direct per Frachtgut. Noch nie dürfte
ein solches Werthobject unter so gün-
stigen Bedingungen abgegeben worden
sein. **Eugen Mahlo,**
Buchhandlung in Berlin, Martgrafenstr. 68.

**Kieler Bücklinge
Ludwig Janssen.**

**Preussische
Lotterieloose**

(Originale und Antheilscheine)
besorgt prompt und billiger als von
Auswärts bezogen

H. Warneke in Barel.

Das illustrierte reichhaltige Hauptver-
zeichniß der
**Samenhandlung, Kunst- u.
Handelsgärtnerei**

Chr. Lorenz

in Erfurt (Thüringen)
liegt bei mir zur aest. Ansicht aus.
Bestellungen werden prompt ausge-
führt von **Heinr. Böttger,**
Kopperhörner Mühle.

HEMPEL'S HOTEL.

Sonntag, den 18. Januar 1880:

Grosses

CONCERT.

ausgeführt von der Capelle der 2. Matrosen-Division unter Leitung ihres Capell-
meisters Herrn **C. Latann.**

Nach dem Concert:

Tänze.

Anfang 7 Uhr.

Entrée à Person 50 Pfg.

Zur Anfertigung von

Grabdenkmälern

in Sandstein und Marmor, sowie Treppenstufen, Ausgusstufen,
Schleifsteinen etc. in allen Dimensionen hält sich bei billiger Preisstellung
bitens empfohlen

**L. Zwingmann, Stein- u. Bildhauer,
Wilhelmshaven, verläng. Moonstr., vis-à-vis der kath. Kirche.**

Wilhelmshalle.

Jeden Abend: **Flora-Concert.**

Militär ohne Charge 30 Pfennig.

Hartmann.

Neue

Dampf-Bettfeder-Reinigungs-Maschine.



Hospitälern, Anstalten, Bettfederaeschäften u. s. w.
unentbehrlich, bietet sie Familien, Wittwen, überhaupt
Personen jeden Standes mit geringen Mitteln durch
Errichtung einer Bettfeder-Reinigungs-Anstalt eine
angenehme und sichere Existenz.

Geschäftsanleitung wird gegeben. Prospekte auf Verlangen gratis.

**H. Koch, Maschinenfabrik,
Leipzig.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir
Herrn P. H. Böttger in Wilhelmshaven
eine Agentur für Wilhelmshaven und Umgegend übertragen haben.

Deutscher Phönix

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Abschließung von
Versicherungen unter den bekannten realen und ästhetischen Bedingungen.
Hochachtungsvoll

**P. H. Böttger,
Marienstraße Nr. 59.**

Logis für 2 Leute.
Elisab. Marktstr. 12.
F. Gnoerk.

Zu vermieten.

**Zum 1. Februar eine Eta-
gen-Wohnung in der Moon-
straße, bestehend aus sechs
Piecen.**

Fr. Latann, Neubremen.

Zu vermieten.

Eine kleine, freundliche Unterwohnung
zum 1. Februar.

Zu erfragen b. i. **G. S. Scheepfer,**
Marktstr. 35.

Zu vermieten.

2 schöne Familienwohnungen.
G. Meincke, Belfort.

Zu kaufen gesucht.

Circa 800 Stück alte, noch brauch-
bare Dachziegel.

H. Eden, Bismarckstr. 30 a/Part.

Stelle-Gesuch.

Ein erfahrenes Mädchen gesetzten
Alters von auswärts sucht Umstände
halber auf gleich eine Stelle als Haus-
hälterin oder Köchin.

Näheres bei Frau **Wegener, Düs-
triefenstr. Nr. 7.**

**Accumer Lagerbier,
Müricher Lagerbier
von Bus,
Berliner Weißbier**

empfiehlt
**D. Falkenberg,
Oldenburgerstraße.**

Zu vermieten.

Auf sogleich eine Stube mit Bett für
12 Mk. monatlich bei **Z. Scheibe,**
Kasernenstr. Nr. 4.

Zu den bevorstehenden **Masken-
ballen** sind

Anzüge

in großer Auswahl zu vermieten bei
**Frau Langhooop,
Kronprinzenstr. 7.**

Zu verkaufen.

Zum 1. Mai steht die von mir be-
nutzte Ladeneinrichtung billig zu ver-
kaufen. **F. W. Wengers,
Heppens.**

Zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer, auf Wunsch
auch mit Schlafcabinet, auf sofort oder
später bei

M. Jürgens, Belfort.

Freitag, den 16. Januar cr.:

Großes

Wettspinnen

wozu freundlichst eingeladen wird.

Sedan. Wwe. Gilers.

Hotel zur deutschen Eiche.

Elisab.

Heute und folgende Tage:

Musikalische

Abendunterhaltung.

J. C. Sifhos

**Holz-, Torf- & Kohlen-
Handlung**

von

G. Scholz

Wilhelmshaven (Elsass),
offerirt gegen sofortige Ordre zu nach-
stehenden Preisen per constant:

franco Bahnh. Wilhelmshav p. Wagon Nr. 161.	Knabbel-Kohlen.	
	(Zeche Friedrich der Große.)	
	1 Last	Mark 36.—
	1/2 Last	18.50
	1/4 Last	9.50
	100 Pfund	1.—

Preßtorf.

10 Ctr. Mark 10.50
100 Pfund 1.10
Bon 1—10 Ctr. frei ins Haus.

Wolle kämmt

zum Preise von 30 Pfg. per Pfund
Georg Bode,

Neuende, neben der Kirche
NB. Auf Bestellung auch außer dem
Hause.

Zu vermieten.

Eine kleine Wohnung mit Gartenland
an einzelne Leute zum 1. Mai.

Sirichs, herrlicher Grenzaußseher
Neuende.

Logis für zwei anständige Leute
Elisab, Bahnhstr. 8
bei **Janssen**

Visit-,

**Adress-, Einladungs-,
Eintritts- und Verlobungs-
KARTEN**

in allen Farben und Größen werden
in geschmackvoller Ausführung schnellstens
und billigt geliefert von der

Buchdruckerei d. „Tagebl.“

In Folge meiner plötzlichen Abcom-
mandirung von hier nach dem Festungs-
gefängniß Friedrichsort sage ich allen
meinen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl!

Wilhelmshaven, 15. Januar 1880.
Seß, Stabswachtmeister

Verlobungs-Anzeige.

Meine Verlobung mit Fräulein
Wally Wendelstadt, einzige
Tochter des Herrn Carl Wendelstadt
beehre ich mich hiermit ganz er-
gebenst anzuzeigen.

Cassel, den 10. Januar 1880.

Freiherr von Söhlern
Lieutenant zur See
Adjutant der II. Werft-Division

Todes-Anzeige.

Am Montag, den 12. d. M., Abends
10 Uhr, entschlief sanft **Hermann
Reichhardt,** geboren zu Frohndorf
Kreis Ehartzberga, Provinz Schlesien
Koch der Schanzenbaracke 1, im Alter
von 39 1/2 Jahren.

Die Beerdigung findet heute Freitag
Nachm. 3 Uhr von obengenannter Ba-
rade aus statt.

C. J. Arnoldt.